Nr. 2132. Donnerstag, 5. November. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Rechnungsrath und Vorsteher der Haupt-Buchhalterei der Hauptbank, Heegewaldt, zum Geheimen Finanz- und vortragenden Rath beim Chef der preußischen Bank und den bisherigen Bankrendanten Boese zu Stettin zum Haupt-Bank-Director und Mitgliede des Haupt-Bank-Directoriums zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 4. November. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Gesammtbetrag des projectirten Anlehens auf 69 Millionen, und falls die beantragte Personal-, Luxus- und Klassensteuer nicht bewilligt werden sollte, auf 85 Millionen Gulden festzusetzen.

Politische Uebersicht.

Das „Wochenblatt für Treuenbrietzen und Umgegend" (wegen einiger Artikel über die Wahlen und die Ministerial-Erlasse an die Beamten) und das „Altmärkische Wochenblatt" zu Seehausen haben eine erste Verwarnung erhalten.

Bekanntlich war gegen den Abgeordneten Stadtgerichtsrath Twesten wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei die Disciplinaruntersuchung eingeleitet. Vorgestern wurde die Sache vor dem Plenum des Kammergerichts verhandelt. Der Antrag der Ober-Staatsanwaltschaft lautete auf Dienstentlassung. Das Kammergericht erkannte, wie die Ref. mittheilt, nach längerer Berathung auf die mildeste der zulässigen Strafen, auf eine Warnung. In den Gründen wurde hervorgehoben, daß die Agitation mit den Pflichten des Richteramtes nicht in Einklang stehe und die richterliche Unparteilichkeit gefährden könne.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: „Die sich widersprechenden Mittheilungen hiesiger und auswärtiger Blätter über die Frage, ob der Landtag von Sr. Maj. dem Könige oder von dem Ministerpräsidenten eröffnet werden wird, beruhen durchweg auf Vermuthungen, indem eine Bestimmung darüber, so wie über die Feststellung der Eröffnungsrede durchaus noch nicht erfolgt ist und wahrscheinlich erst in einem im Laufe dieser Woche abzuhaltenden Conseil erfolgen wird."

Die Zollconferenz in Berlin ist vorgestern eröffnet worden. Bis jetzt soll sehr wenig Aussicht zur Ausgleichung der vorhandenen Gegensätze vorhanden sein.

Der schwedisch-dänische Allianz-Vertrag ist am 30. October unterzeichnet. So wenigstens berichtet nach „bester Quelle" die „Köln. Z." in einem Brief aus Kopenhagen vom 31. October. Der Brief lautet: „Nachdem der Conseils-Präsident Hall in der letzten Staatsraths-Sitzung von Sr. Maj. dem Könige ermächtigt worden, die schwedisch-dänische Allianz-Acte zu unterzeichnen, empfing der hiesige schwedische Gesandte, Graf Hamilton, von seiner Regierung eine gleiche Ermächtigung; beide Staatsmänner haben gestern den Allianz-Tractat unterzeichnet und derselbe wird nun binnen Kurzem ratificirt. Freilich ist der Inhalt des Tractates bis jetzt noch nicht bekannt, aber so viel nimmt man hier als ausgemacht an, daß Schwedens Militairhilfe mit dem Augenblick, daß Executionstruppen in Holstein einrücken, in Kraft treten wird. Wenn mithin auch keine schwedischen Truppen in Holstein einrücken, so ist es begreiflich doch von sehr großer Bedeutung, daß Südschleswig von Schweden besetzt ist und daß also deßhalb die dänische Armee mit ihrer ganzen Stärke die wichtigsten Punkte Holsteins, namentlich Rendsburg und den Brückenkopf bei Friedrichsstadt, behaupten kann. Daß die Regierung wenigstens diese Punkte Holsteins durchaus wider jeden Angriff der Executions-Truppen vertheidigen will, ist sicher und bestimmt." Die „Köln. Ztg." warnt nochmals vor Feindseligkeiten mit Dänemark im gegenwärtigen Augenblicke. Deutschland sei uneiniger als je. „Namentlich steht Frankreich auf der Lauer. Denn wird wohl Jemand zweifeln, daß ein ernstlicher Einspruch Frankreichs die dänische Regierung verhindert haben würde, das Bündniß mit Schweden abzuschließen? Aber Frankreich glaubt einen Krieg wegen Polens kaum noch vermeiden zu können, und nichts würde ihm gelegener sein, als wenn es den Krieg am Rheine eröffnen könnte."

Heute Mittag 1 Uhr ist in Paris im großen Saale des Louvrepalastes die Legislatur für das Jahr 1864 eröffnet worden. Die Spannung auf die Thronrede des Kaisers hat sich gesteigert. Der Telegraph wird hoffentlich in wenigen Stunden unsere Wißbegier befriedigt haben. Wir glauben nur nicht, daß wir über die vielen ungelösten Fragen mehr Klarheit dadurch erhalten werden, als wir jetzt haben. Die Fragen sind im gegenwärtigen Moment noch nicht spruchreif. Nur eine einzige wäre es. Die Frage der innern freiheitlichen Reform Frankreichs. Ob der Kaiser für diese das Wort erheben wird?

In Wien ist man noch immer mit der polnischen Frage beschäftigt. Man kann zu keinem Entschluß kommen. Fürst Metternich ist noch dort anwesend und wirkt mit ganzer Kraft für ein Zusammengehen mit Frankreich. Nach den neusten heut eingetroffenen Nachrichten wird Fürst Metternich der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers in Paris nicht beiwohnen.

Es ist gemeldet worden, die österreichische Regierung habe gegen die Aufnahme der französischen Depeschen vom 20. und 21. Juni in das Gelbbuch Einspruch erhoben. „Es liegt — wie die „Gen.-Corresp." bemerkt — auf der Hand, daß ein solcher Schritt nicht erfolgt ist, gar nicht erfolgen kann".

Die letzte „Times" bringt einen Artikel über Polen, welcher ungefähr mit folgenden Worten schließt: „Der Krieg für Polen ist in Frankreich populär und der Kaiser wird es vielleicht nicht weniger vortheilhaft finden, sich allein auf die Wechselfälle des Krieges einzulassen, als sich dem Mißvergnügen seiner Unterthanen auszusetzen. Wie auch immer sein Beschluß ausfallen möge, die Schuld wird stets an England liegen. Wenn Frankreich sich für den Frieden entscheidet, so wird es den Vorwurf der Herzlosigkeit gegen England erheben, welches an den Erfolgen Theil nehmen wollte, so lange Erfolge von Worten zu hoffen waren, und welches die gemeinsame Sache verräth, sobald sich Gefahr zeigt. Entscheidet Frankreich sich hingegen für den Krieg, so wird man den ritterlichen Muth Frankreichs mit der kalten und berechneten Unthätigkeit Englands vergleichen. Wir haben keine schmeichelhaften Aeußerungen zu erwarten, und mögen unsere Absichten auch gut gewesen sein, so haben wir doch keine Ursache, uns zu beklagen. Wir werden uns für die Zukunft zur Lehre dienen lassen können, daß eine Intervention nichts Angenehmes ist, man müßte denn bereit sein, zu handeln, und daß, wenn man entschlossen ist, nichts zu thun, es besser ist, zu schweigen."

Die klagenden Spinner.

Wenn man die Jahresberichte der Würtembergischen Handels- und Gewerbekammern von 1862 liest, sollte man nicht glauben, daß gerade von Würtemberg aus eine so hartnäckige Opposition gegen Vollziehung des Handelsvertrages mit Frankreich und die daraus folgenden Consequenzen erhoben wird. Die Baumwollenindustriellen, Spinner und Weber, beklagen sich über den stockenden Absatz nach Amerika und führen außerdem an, daß die harte Concurrenz der Gewebwaarenfabrikanten aus Norddeutschland in ihrem bisherigen Kundschafts-Rayon es ihnen ganz unmöglich gemacht, im Zollverein für den ausfallenden amerikanischen Markt einen Ersatz zu finden oder sich durch Aufnahme ähnlicher Fabrikationen schadlos zu halten. Verweilen wir einen Augenblick bei diesen Lamentationen.

Von den süddeutschen Baumwollenmännern haben wir bis zum Ueberdruß gehört, daß weder die Twist- noch die Fabrikzölle ermäßigt werden könnten, wenn sie nicht auf der Stelle zu Grunde gehen sollten. Jetzt hören wir, daß die Stockung ihres Absatzes nach Amerika ihnen die schwersten Sorgen bereitet. Ein Theil ihres Absatzes und zwar ein wesentlicher muß also auf dem amerikanischen Markt stattfinden. Wer, fragen wir, schützt denn diese auf dem zollvereinsländischen Markt, des Schutzes Bedürftigen auf dem amerikanischen? Haben sie dort nicht 1) den amerikanischen Schutzzoll auf Baumwollenwaare zu überwinden und 2) die Concurrenz aller übrigen Baumwollenfabrikate der Welt, also der Engländer, Schweizer, Belgier, Franzosen rc.? Wenn sie nun auf dem weitentfernten amerikanischen Markt trotz ihrer Schutzlosigkeit und trotz der harten Concurrenz ihrer ausländischen Collegen sich der Art behaupten können, daß der Ausfall dieses Markts ihnen besondere Schmerzen verursacht, aus welchem Grunde können sie denn auf dem zoll-

---

Was sich Berlin erzählt.

Die hiesigen Zeitungen melden mit kurzen Worten den Tod eines Mannes, der in vielen Beziehungen eine interessante Erscheinung war und dessen Ableben manche alte Erinnerung auffrischt. Zur Osterzeit des Jahres 1818 erschien in Jena ein angehender Student, dessen jungfräuliches Gesicht, lebhaftes Wesen und eine gewisse angeborene Anmuth, nach dem einstimmigen Bericht seiner damaligen Zeitgenossen, allgemein auffielen und ihm zahlreiche Freunde erwarben. Er nannte sich Ferdinand Witt und war der Sohn wohlhabender Eltern. Bald wurde er ein eifriges Mitglied der in jener Zeit aufblühenden Burschenschaft; später gehörte er mit dem bekannten Dr. Karl Follen und dem schwärmerischen Sand, der Kotzebue ermordete, zu den sogenannten „Unbedingten", welche von einer deutschen Republik mit einem Wahlkaiser an der Spitze träumten. Schon damals verrieth sein ganzes Wesen eine maßlose Eitelkeit, einen trotz seiner Jugend kaum verzeihlichen Leichtsinn. Es war ihm hauptsächlich nur darum zu thun, um jeden Preis Aufsehen zu erregen und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, gleichgiltig durch welche Mittel er zu seinem Zweck gelangte. Bald wurde sein wahrer Charakter von einzelnen Mitgliedern der Burschenschaft und besonders von dem edlen Grafen Bocholtz erkannt, der anfänglich sich zu Witt hingezogen fühlte. Dieser hielt es daher, nachdem er sich durch Leichtsinn und Renommisterei in unangenehme Händel verwickelt hatte, für gerathen, Jena auf einige Zeit zu verlassen und nach Paris zu gehen, wo ein Onkel von ihm, der bekannte geistvolle Correspondent der „Allgemeinen Augsburger Zeitung", der ultramontane Baron Eckstein lebte. Durch ihn wurde Witt, genannt von Döring, in die Pariser Salons und besonders in das Haus des Grafen de Serre eingeführt, der damals einige politische Bedeutung hatte. Auch wurde er mit den damaligen Führern der liberalen Partei in Frankreich, mit dem berühmten Benjamin Constant und Manuel bekannt.

Nach einigen Monaten kehrte Witt nach Jena zurück, wo er sich enger als je an Follenius anschloß, der durch seinen Geist und seinen Character einen großen Einfluß auf die studirende Jugend ausübte und selbst seinen Gegnern durch Ruhe, Kraft, Bestimmtheit und fast stolzen Ernst Achtung einflößte. Witt zog mit Follen zusammen und Beide bewohnten längere Zeit dasselbe Quartier. Er und Sand waren die schwärmerischen Anhänger des ihnen allerdings an Geist und Bildung überlegenen Mannes, der ihnen in jeder Beziehung imponiren mußte. In solcher Umgebung entstand in der verdüsterten, fanatischen Seele Sands der Gedanke, Kotzebue, den er für einen Verräther des deutschen Volkes hielt, zu ermorden, obgleich er sein Geheimniß vor aller Welt und auch vor seinen Freunden verborgen hielt. Nur von Follen borgte er sich die zu seiner Reise nach Mannheim erforderlichen Geldmittel. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug Sands That in das deutsche Volk; die Burschenschaft wurde aufgelöst und es folgten bald darauf die berüchtigten Karlsbader Beschlüsse und die traurigen Demagogenverfolgungen. Schon vorher hatte Witt, da er in die Untersuchung Sands verwickelt zu werden fürchtete, Jena heimlich verlassen. Er flüchtete wieder nach Paris, wo der schlaue Onkel den eitlen unerfahrenen Neffen als ein brauchbares Werkzeug benutzte, um die Pläne und Umtriebe der politischen Parteien des damaligen Frankreichs zu erforschen. Nach allerlei Irrfahrten durch England, Frankreich und Italien fiel Witt von Döring in die Hände der österreichischen Regierung, die ihn einige Zeit in Mailand gefangen hielt. Endlich freigegeben, kehrte er nach Deutschland zurück, wo er sich später verheirathete und in Oberschlesien ankaufte. Der ehemalige Burschenschafter wurde preußischer Gutsbesitzer und mit der Zeit ein einflußreiches Werkzeug — der Reaction und besonders der katholischen Geistlichkeit in jener Gegend. Auch diese Umwandlung war das Resultat der Eitelkeit und innerlichen Lüge, äußerlich vielleicht befördert und herbeigeführt durch seine zerrütteten Verhältnisse. Witt war nichts weniger als Oeconom; seine Wirthschaft nahm den Krebsgang, so daß er sich genöthigt sah, nach fremder Hilfe zu greifen, gleichgiltig, von welcher Seite auch sie ihm geboten wurde. Zunächst trat er im Interesse der katholischen Geistlichkeit als Mäßigkeitsapostel auf, obgleich er selbst die Freuden des Daseins im vollsten Maße zu genießen liebte und ein Lebemann in der vollsten Bedeutung des Wortes war. In diesem Sinne schrieb er jetzt Tractätchen, die allerdings mit seiner sonstigen literarischen Thätigkeit im auffallenden Widerspruche standen. Früher hatte er „Fragmente aus meinem Leben" und „Lucubrationen eines Staatsgefangenen" veröffentlicht, die trotz der großen Selbstgefälligkeit und Selbstbespiegelung einen interessanten Beitrag zur Geschichte der politischen Verbindungen liefern.

Im Jahre 1848 versuchte Witt von Döring wieder eine politische Rolle zu spielen, ohne daß es ihm damit besonders glücken wollte. Eines Tages erschien er in Breslau, und zwar zu der Zeit, als die dortige Straßen-Demagogie in vollster Blüthe stand. Der berüchtigte Reactionair und frühere Burschenschafter wurde sogleich an seiner auffallenden Erscheinung und Tracht, einer kurzen Pikesche mit Schnüren besetzt, erkannt und von der aufgeregten Menge umringt. Ein riesiger Arbeitsmann hatte ein Seil ihm um den Nacken geschlungen und zerrte Witt in diesem Aufzuge unter dem Hohngelächter des Pöbels und der ausgelassenen Jugend durch die Straßen der Stadt. Es war ein trauriger, unvergeßlicher Anblick! Das leichenblasse, von Scham und Wuth verzerrte Gesicht des alten Demagogen zeigte noch immer die Spuren früherer Schönheit, allerdings verwüstet durch ein allzurasches Leben. Um den kahlen Scheitel flatterten die wirren, allmälig grau gewordenen Locken, welche einst in üppiger Fülle und tiefer Schwärze sein jugendliches Haupt umwallt hatten. Die hohe, schlanke Gestalt war zusammengebrochen und drohte bei jedem Schritt umzusinken. Nur den angestrengten Bemühungen einiger einsichtsvollen Männer der demokratischen Partei gelang es, den Unglücklichen aus den Händen des Pöbels zu befreien und heimlich aus der Stadt zu bringen. Seitdem lebte Witt von Döring auf seinem Gute in Oberschlesien zwar stiller und zurückgezogener, ohne jedoch seiner politischen Thätigkeit gänzlich zu entsagen. Ein Brustleiden, gegen das er in dem milderen Klima von Meran in Tirol Hilfe suchte, machte seinem abenteuerlichen Leben in seinem 61. Jahre ein Ende. — Witt von Döring war in der That eine begabte, interessante Persönlichkeit, geistreich, aber ohne tiefere Bildung, im höchsten Grade für jeden Eindruck empfänglich, jedoch ohne nachhaltige Wirkung, talentvoll, aber eben so charakterlos, ohne sittliche Basis, eine durchaus moderne Erscheinung, die unwillkürlich an ähnliche Apostaten der neuesten Zeit erinnert.

Der einst viel genannte Agitator, Herr Held, ist in jüngster Zeit wieder aufgetaucht und zwar auf der Anklagebank wegen Verkaufs eines ungiltigen Wechsels. Indeß ließ die Staatsanwaltschaft selbst ihre keineswegs hinlänglich begründete Anklage wegen Betrugs fallen. Die Gerichtsverhandlungen selbst boten kein besonderes Interesse, desto eher die Person des Angeklagten. Im Jahre 1848 war Herr Held im eigentlichen Sinne der „Held" des Tages, eine der beliebtesten und am meisten gefürchteten Straßendemagogen, besonders übte er auf das ansehnliche Corps der Berliner Maschinenbauer einen großen Einfluß aus. Mit seiner kolossalen Figur, seiner Stentorstimme und seinem ganzen kecken Auftreten war er wie geschaffen zum Führer der aufgeregten Menge. Es gab eine Zeit, wo er die Hauptstadt fast beherrschte und Tausende auf seine Worte schwuren. Später ließ das Volk ihn fallen, da er in Verdacht gerieth, mit der Reaction in Verbindung getreten zu sein. Der große Demagoge wurde ein kleiner Theaterkritiker für ziemlich obscure Blätter und errichtete in Verbindung mit einem Gerichtsassessor ein sogenanntes Volksanwalts-Büreau, eine Winkeladvokatur. Es machte in der That einen eigenthümlichen Eindruck, diesen Mann auf der Anklagebank zu sehen und Herr Held selbst war so tief ergriffen, daß er bei seiner Vertheidigungsrede die Thränen nicht zurückzuhalten vermochte.

Komischer wirkte eine andere Gerichtsverhandlung gegen einen Arbeiter, der, um sich Geld zu verschaffen, ein zwar öfters angewendetes, aber immer drastisches Lustspielmotiv in Anwendung brachte. Um seinen gutmüthigen Prinzipal zu rühren, ließ er zuerst seine kerngesunde junge Frau erkranken, worauf jener ihm zur nöthigen Pflege der vermeintlichen Patientin 5 Thaler verabreichte. Nach einiger Zeit verschlimmerte sich der Zustand der armen Frau, so daß der gütige Herr sich bewogen fand, nochmals seine mildthätige Hand aufzuthun. Consequenter Weise ließ der Arbeiter, dem diese Unterstützungen gefielen, die arme Frau, der jedoch kein Finger weh that, endlich sterben. Mit betrübten Mienen erzählte er weinend seinem Prinzipal den schweren Unglücksfall und entlockte dem gerührten Herrn eine neue bedeuten-

vereinsländischen Markt, zu dem sie doch die allernächsten sind, ohne Schutz nicht bestehen? Dazu kommt noch, daß ihre ausländischen Collegen in England und in der Schweiz nicht durch willkürliche Vertheuerung der Maschinen resp. des Halbfabrikats wie sie belästigt werden und doch können sie in Amerika mit ihnen concurriren. Wie viel besser werden sie es nun noch können, wenn die Eisen- und Maschinenzölle beseitigt und die Twiste, die Färbmaterialien 2c. zu ihren natürlichen Preisen nach Abschaffung der Schutzzölle werden erstanden werden, und wie viel weniger werden sie dann die ausländische Concurrenz auf inländischem Markt zu fürchten brauchen? Es ist gar keine Frage mehr, daß die Schutzzoll-Anhänglichkeit nur aus der Gewinnsquote entspringt, die die Consumenten ihnen zahlen müssen und sie sind vollständig in einem Ausruf charakterisirt, den wir neulich von einem intelligenten Kaufmann lasen: Gebt mir irgend ein Monopol, und sei es auf Zahnbürsten, ich werde es mit allen möglichen Gründen der Gemeinnützigkeit bis auf die letzte Schanze vertheidigen.

Daß aber die Beharrlichkeit auf ihrem Schutzzollprivileg für die Baumwollenfabrikanten auch ihre Schattenseite hat, das lernen wir aus dem zweiten Theil ihrer Klagen. Die harte Concurrenz der inländischen Fabrikanten verhindert sie, sich auf zollvereinsländischem Markt für das zu entschädigen, was sie auf amerikanischem Markt einbüßen. In dieser Wahrnehmung liegt die Verurtheilung ihrer bisher befolgten Handelspolitik, sich auf keine Weise durch freudige Annahme der jüngsten Handelsverträge auf den sich ihnen neu eröffnenden europäischen Märkten entschädigen zu lassen. Ihre eignen Klagen bestätigen jetzt, was man ihnen über die Wirkungen der Stockung des amerikanischen Markts vorhergesagt hat, wenn sie nicht bei Zeiten von dem Mittel, das dieser Calamität entgegenzuwirken im Stande ist, Gebrauch machen würden. Der Markt, der sich ihnen mit Annahme der Verträge mit Frankreich, Belgien u. s. w. erschließt, beschränkt sich nicht bloß auf diese Länder, sondern unmittelbar im Gefolge werden diese Verträge den Eintritt Oesterreichs und Rußlands in dieses System haben müssen. Aus Oesterreich haben wir schon die einschlagenden Stimmen und zwar in den officiösen Organen vernommen. Werden durch allgemeine Herabsetzung resp. Abschaffung der Schutzzölle die Preise der bisher geschützten, also willkürlich vertheuerten Waaren im Westen stark heruntergehen, so wird die große Preisdifferenz die noch widerwilligen Staaten des Ostens mit ihren ausgedehnten Grenzen zwingen, auch ihrerseits nachzufolgen. Der drohende großartige Schmuggel wird sie dazu nöthigen, da die Schmuggelprämie so verlockend wird, daß die Schmuggler alle Hindernisse zu überwinden wissen würden. Sie würden sich also mit der Zustimmung zu jenen Handelsverträgen und deren Fortbildung nicht nur die Märkte von West- und Mitteleuropa, sondern auch die des ganzen Ostens und vielleicht über den Osten durch nach Asien hin eröffnen.

Die Baumwollenfabrikanten sollten bedenken, daß gerade die jetzige Baumwollennoth die geeignetste Zeit ist zur Regulirung des Uebergangs aus den Schutzzollverhältnissen in die des freien Handels. Denn, wenn sie wirklich ihre ausländischen Concurrenten zu fürchten hätten, so wären diese jetzt, wo der Rohstoff im Verhältniß zum Verbrauch in nur beschränktem Maße zu haben ist, am allerunschädlichsten, da sie außer Stande sind, das Waarenangebot willkürlich zu erweitern, also die Preise plötzlich zu drücken. Für die Weber, Färber und Drucker ist aber die Aufhebung der Schutzzölle auf Garne und rohe Gewebe geradezu eine Nothwendigkeit, weil sie sie in den Stand setzen würde, die Folgen der Absatzkrise und der hohen Baumwollenpreise desto leichter zu überwinden.

Die norddeutschen Fabrikanten haben zum größten Theil die Haltlosigkeit des Zollschutzes und die Vortheile aus den Handelsverträgen sehr wohl eingesehen, sich daher auch gleich von vornherein mit ihnen befreundet. Wenn die süddeutschen sich auf denselben ehrlichen und rationellen Boden stellen wollten, so würden sie ganz zu demselben Resultat kommen.

Deutschland.

Berlin, 4. November. Die in Potsdam residirenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden nach dem Schluß der Hofjagden in der Letzlinger Forst wieder die Residenz in Berlin nehmen. Die Kronprinzlichen Herrschaften wollen gleich nach der Rückkehr vom Schlosse Windsor das hiesige Palais beziehen.

— Ihre Majestät die Königin Augusta wird, wie verlautet, noch etwa 8 Tage im Schlosse zu Coblenz residiren und dann die Rückreise nach Berlin antreten.

— Die „Berl. Börs.-Ztg." schreibt: „Der Abgeordnete v. d. Heydt hat gestern einen Platz im Abgeordnetenhause belegt. Er hat dabei nicht eine der Bänke gewählt, auf welchen sich demnächst die feudale Partei niederlassen dürfte, sondern die zweite Bank in jener Reihe, deren Spitze in der vorigen Session von den Altliberalen eingenommen wurde, und in dieser Bank einen Platz unmittelbar hinter dem Grafen Schwerin. Herr v. d. Heydt wird, wie wir von competenter Seite vernehmen, eine nach keiner Seite hin gebundene Stellung im Abgeordnetenhause einnehmen, um sich dadurch die Möglichkeit zu einer Vermittelung, vielleicht auch zu einem persönlichen Erfolge offen zu halten. Namentlich soll der ehemalige Minister entschlossen sein, in der Militairfrage eine Vermittelung zu versuchen, und zwar auf der Basis der zweijährigen Dienstzeit mit Einführung der Stellvertretung und einer Besteuerung der Mannschaften im heerespflichtigen Alter, welche nicht eingestellt werden, nach Maßgabe ihrer Vermögenslage. Wir beschränken uns darauf, das Factum mitzutheilen".

— In dem neu gewählten Abgeordnetenhause ist der Beamtenstand nicht mehr so überwiegend vertreten, wie dies bisher der Fall war. An mittelbaren und unmittelbaren Beamten zählen wir überhaupt nur 173, und zwar 81 Justizbeamte im Dienst, 24 Regierungsbeamte im Dienst, 16 Rechtsanwalte, 16 Geistliche, 15 Communalbeamte, 11 Professoren, 8 Lehrer, 1 Minister und 1 Bergbeamten. Die größere Mehrheit dieser Beamten ist für durchaus unabhängig zu halten. Dasselbe läßt sich von den Beamten außer Dienst annehmen. Wir zählen davon überhaupt nur 32 und zwar 10 inactive Offiziere, 9 Regierungsbeamte außer Dienst und zur Disposition, 6 Justizbeamte außer Dienst, 4 ehemalige Minister (Graf Schwerin, v. d. Heydt, v. Carlowitz und v. Elsner), 2 Bergbeamte a. D. und 1 ehemaligen Eisenbahnbeamten. Unter allen Umständen stehen diesen Elementen 147 durchaus unabhängige Abgeordnete gegenüber, und zwar 92 Grundbesitzer, 18 Industrielle, 18 Kaufleute (Apotheker, Buchhändler), 7 Rentner, 7 Aerzte und 5 Journalisten. Fassen wir die einzelnen Classen zusammen, so zeigt sich die Rechtswissenschaft in erster Stelle; ihr zunächst steht der Grundbesitz; dann folgt die Bürgerschaft, weiter die Verwaltung, sodann die Kirche und Schule, endlich das Heer. Die Behauptung, daß eine derart zusammengesetzte Landesvertretung nicht die Meinung des Landes repräsentire, erscheint jedenfalls mehr als gewagt.

— (B.- u. H.-Z.) Auch von conservativer Seite wird beabsichtigt, die Giltigkeit einzelner Abgeordnetenwahlen anzufechten. Unter Anderm ist dies mit der Wahl des Staatsanwalts z. D. Schroeder im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz der Fall.

— Gestern ist hier der Königl. Ober-Tribunalsrath Schütz II. gestorben.

— Confiscirt wurde am Dienstag Nachmittag das 3. Heft des vierten Bandes der vom Professor Michelet herausgegebenen philosophischen Zeitschrift „Der Gedanke".

— Von verläßlicher Seite erfährt die „Voss. Ztg.", daß die Regierung der Einführung des metrischen Maß- und Gewichts-Systems nunmehr ebenfalls keinen Widerstand mehr entgegensetzen wird. Da die übrigen deutschen Regierungen der Einführung zuneigen, so ist also Aussicht vorhanden, daß dieselbe, nachdem die entsprechenden Vorbereitungen getroffen sind, in ganz Deutschland allgemein erfolgt. Von wesentlichem Einfluß auf die Auffassung der Regierung sind die Berichte der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen gewesen, die sich unseres Wissens ohne Ausnahme für das metrische System ausgesprochen haben.

— Die hier erscheinenden lithographirten Zeitungs-Correspondenzen sollen von jetzt ab wie die Zeitungen angehalten werden, ein Pflicht-Exemplar bei der Polizeibehörde zu hinterlegen.

— Als Herr Virchow unlängst in Saarbrücken war, das er bekanntlich im aufgelösten Abgeordnetenhause vertrat und zu dessen Vertreter er neuerdings wieder gewählt ist, begrüßte ihn bei seiner Ankunft auch die dortige freiwillige Feuerwehr, welche gerade von einer Uebung kam und ein Mitglied derselben hielt eine Ansprache. Gegenwärtig werden die Mitglieder der Feuerwehr, wie man der Volkszeitung schreibt, dieses Vorganges halber zur Untersuchung gezogen, weil man darin eine bewaffnete Versammlung unter freiem Himmel erblicken will, zu welcher die polizeiliche Genehmigung vorher nicht eingeholt ist.

Solingen, 1. Nov. (Rh. Z.) [Lassalle und der fortschrittliche Bürgermeister.] Der Bescheid der Kgl. Regierung in Düsseldorf auf die per Depesche an den Ministerpräsidenten von Bismarck-Schönhausen gerichtete Beschwerde des Lassalle wegen Auflösung der Versammlung in der Schützenburg ist hier eingetroffen und lautet dahin, daß die hiesige Polizeibehörde zur Auflösung dieser Versammlung, resp. zur Räumung des Locals, in welchem dieselbe stattgefunden, wegen der vorgekommenen gefährlichen Drohungen und Verwundungen so berechtigt wie verpflichtet gewesen sei und daher die Beschwerde des Lassalle als unbegründet zurückgewiesen werde. In dieser Mittheilung spricht die Kgl. Regierung dem Hrn. Landrath, dem Hrn. Bürgermeister, resp. den betheiligten Polizeibeamten und Gendarmen ihre Anerkennung für die ruhige und besonnene Energie aus, mit welcher polizeilicher Seits bei der in Rede stehenden Gelegenheit eingeschritten worden ist.

Minden, 2 November. Der auf heute vor dem Kreisgerichte zu Lübbecke anstehende Termin zur öffentlichen Verhandlung gegen die Abg. Dr. Frese und Barre wegen ihres letzten Flugblattes, resp. darin enthaltener Beleidigung der Minister, Aufreizung der Staatsangehörigen gegen einander und sonstiger „Verbrechen" ist nicht abgehalten, vielmehr auf den 16. d. verlegt.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Der Herzog von Morny ist, vollständig hergestellt, in Paris angekommen. Fürst Metternich wird morgen in Paris eintreffen, um bei Eröffnung der Kammern anwesend zu sein. — Das hiesige polnische Comité hält nächsten Freitag eine Hauptsitzung im Hôtel Lambert. — Es bestätigt sich, daß der Marschall Forey mit einer Mission in Washington betraut ist.

— Rouher wird die Regierung in der polnischen und italienischen Frage vertreten, Chaix d'Estange in der mexikanischen das große Wort führen (Thiers gegenüber). Vuitry wird die Finanz-Angelegenheiten behandeln, Parieu und Rouland die inneren Fragen. Drouyn de Lhuys ist heute nach St. Cloud gebeten worden und hat mehrere Stunden mit dem Kaiser gearbeitet; seine Gegner nennen wieder Thouvenel als dessen Nachfolger im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Italien.

Turin, 31. October. (K. Z.) Lassen Sie mich es betonen, daß man hier mit großer Bestimmtheit an den Krieg für das nächste Frühjahr glaubt. Wir wissen nicht, ob der Kampf Polen zu Gute kommen wird oder nicht, aber zum Bruche wird es kommen. So hört man in politischen Kreisen, auch in den officiellen, täglich Aeußerungen. — Der älteste Sohn Garibaldis wird sich mit einer Genueserin verheirathen.

Rußland und Polen.

△* **Warschau**, 3. Nov. (Verspätet hier eingetroffen.) Am gestrigen Tage war die Stadt in der größten Aufregung in Folge eines Attentats auf den General Trepow, des Generals der Gendarmerie im Königreiche, wie man glaubt, der tüchtigste unter den hier befindlichen Russen ist. Das Attentat fand auf der vielleicht belebtesten Straße Warschau's, auf der Senatorenstraße, um 9 Uhr des Morgens in der nächsten Nähe der Polizei statt. Ein junger Mensch, wie es heißt von kaum 20 Jahren, schwang ein Beil auf den General, den er ins Genick treffen wollte. Der Hieb verfehlte und das Beil ritzte den General nur ein wenig im Gesicht, der dem fliehenden Attentäter nacheilte, „Anhalten!" rufend. Der Fliehende gleitete aus und wurde, schon ziemlich entfernt vom Ort der That, von zwei Polizisten ergriffen. Auf der Polizei, wohin der Attentäter gebracht wurde, ist er sofort gepeitscht worden, um weitere Mittheilungen zu machen; man sagt, derselbe befinde sich in einem lebensgefährlichen Zustande. Außer diesem einen Ergriffenen glaubte General Trepow im Augenblicke der That noch zwei Personen fliehen zu sehen, und zwar nach der Conditorei Grunerts im Blankischen Palais. Das Palais wurde sofort umstellt und durchsucht. Ein dort angetroffener, wie es scheint nicht legitimirter Mann wurde als eine der beiden geflüchteten Personen nach der Citadelle abgeführt, der zweite ist noch nicht gefunden. — Vorgestern ist wieder eine geheime Druckerei entdeckt worden. Sie befand sich in der Wohnung einer bejahrten Dame, die den Abend zuvor, den größten Theil ihrer Habseligkeiten mit sich nehmend, das Haus verließ, wahrscheinlich vermuthend, daß die Druckerei der Behörde bekannt geworden sei. Papiere sind nicht gefunden worden. — Der „Dziennik" enthält eine weitere Erklärung in Bezug auf die Trauerkleider: Die Hüte müssen farbig sein, schwarze Hüte aber müssen mit farbigen Blumen oder Bändern besetzt sein, unter keinem Vorwande aber mit weißen. Schwarze und weiße Federn an schwarzen Hüten sind verboten. Kappen können schwarz sein, jedoch nur mit farbigem, nicht aber mit weißem Unterfutter. Verboten ist der Gebrauch schwarzer Schleier, Handschuhe, so wie schwarze und schwarz-weiße Sonnenschirme. Ebenso sind verboten schwarze und schwarz-weiße Shawls, Tücher, Cravatten, wie auch Kleider ganz schwarz oder schwarz mit weißem Ueberzieher, Burnusse, Pelze, Paletots 2c. und andere Oberkleider können schwarz sein, aber ohne weiß. — Die Einfuhr von Pferden, Pelzen, Riemzeug u. A. m. im Königreich ist bis auf Weiteres verboten und sind diese Gegenstände überall, wo sie angetroffen werden, als Kriegscontrebande zu betrachten. — Ein jedes Warschauer Haus soll eine mit der Nummer des Hauses versehene Laterne erhalten, mit welcher versehen es einem jeden Einwohner des betreffenden Hauses gestattet sein soll, in dringenden Fällen auch in den sonst zum Ausgehen verbotenen Stunden auszugehen. Der Hauswirth soll dafür verantwortlich sein, wem er die Laterne anvertraut. Diese Laternen werden gewiß ein neues Gesetz ins Leben rufen, wie wir mit solchen in der letzten Zeit sehr bereichert wurden.

Warschau, 1. November. (Schl. Z.) Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, die Polizei auf dem flachen Lande, die bis jetzt von den Gutsbesitzern durch Wojte verwaltet wurde, durch Staatsbeamte handhaben und durch diese zugleich den ganzen Adel genau überwachen zu lassen. Milutin soll mit der definitiven Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse beauftragt sein.

— Die russischen Rüstungen nehmen in Paris und Wien die Aufmerksamkeit mit jedem Tage mehr in Anspruch. Die letzte Post vom schwarzen Meere bestätigt in vollem Maße, was darüber bisher in unbestimmten Umrissen in die Oeffentlichkeit gelangt war. Am auffallendsten ist der „General-Corr.", „daß die Ober-Polizeimeister von Kertsch und Jeni-Kale „im Auftrage der Regierung" eine Bekanntmachung erließen, wonach „alle in jenen Städten und deren Umgebung anwesenden Fremden das Land binnen vier Wochen verlassen müssen."" Schon seit längerer Zeit werden dort die Fremden mit großer Strenge überwacht, weil man unter ihnen Agenten der türkischen und westlichen Regierungen vermuthet. Mehrere Griechen, welche in diesem Verdachte stehen, sind bereits verhaftet worden. Für die Berechnungen der Polen sind folgende Stellen aus einem Briefe bemerkenswerth, den „ein bekannter polnischer Magnat und Emigrant" an eine hervorragende Person in London gerichtet hat. „Ich betrachte", heißt es laut der „Gen.-Corr." in diesem Briefe, „die Dinge nicht mit dem Blicke eines sanguinischen polnischen Patrioten, sondern mit dem des ruhigen, aufmerksamen Politikers. Constatiren wir vor Allem die Rüstungen Rußlands im baltischen und schwarzen Meere, so wie zu Lande an den verschiedenen Grenzstrichen des Reiches. Glauben Sie, daß die Vorbereitungen nur auf vage Zeitungsnachrichten hin geschehen, welche bald für den Frieden, bald für den Krieg sind? Gewiß nicht. Diese schöpft aus anderen geheimen Quellen, welche jene um eine respectable Anzahl Rubel vortrefflich bedienen. Auch verräth die ganze gegenwärtige Situation viel Aehnlichkeit mit jener vor dem Krimkriege. Was wußten oder sagten damals die Journale? Nichts als allgemeine Phrasen. Aber in den competenten Cirkeln war man über den Feldzug und den Plan zu demselben schon einig, als man noch lange vom Frieden sprach. Der wäre ein sonderbarer General oder Diplomat, welcher seine Absichten und Plane schon Monate vor ihrer Ausführung dem Feinde durch die Zeitungen bekannt geben ließ!"

Danzig, den 5. November.

* Der „Preußische Volksverein" hält morgen Abend im Selonke'schen Saale eine Generalversammlung ab.

* Bei den im Herbste d. J. stattgefundenen Prüfungen in den Navigationsschulen Stralsund, Stettin, Danzig und

---

dere Summe zur Bestreitung der Begräbnißkosten und sonstigen Auslagen. Indeß ließ sich auf die Länge der Zeit die junge, lebenslustige Frau doch nicht verbergen, und so kam es, daß eines Tages der nicht wenig erstaunte Wohlthäter die vermeintliche Leiche frisch und munter auf der Straße wandeln fand. Natürlich war er empört und um so mehr, da er noch andere kleine Betrügereien seines Arbeiters entdeckt hatte, so daß er sich bewogen sah, diesen der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Unter den vorgeladenen Zeugen erregte besonders die todtgeglaubte Frau die Heiterkeit des Publikums, und sie selbst konnte sich des Lachens nicht erwehren, als der Präsident sie nach den näheren Umständen ihres Todes fragte.

Zum Bedauern aller Freunde der italienischen Oper hat Fräulein Patti Berlin verlassen, um durch ihren Gesang Paris und Madrid zu entzücken. Die letzte Vorstellung, welche aus Scenen und Acten verschiedener Opern zusammengesetzt war, gab ihr hinlänglich Gelegenheit, ihr in der That bewunderungswürdiges Talent zu entwickeln. Besonders war ihre Leistung als „Zerline" in den betreffenden Musikstücken aus Mozarts „Don Juan" klassisch zu nennen. Man kann sich nichts Reizenderes, Schalkhafteres und Naiveres denken, als die Patti in dieser Rolle, welche sie nicht nur vollkommen singt, sondern mit hinreißender Anmuth spielt. Das Publikum war begeistert und zeigte einen fast südlichen Enthusiasmus; die reizende Sängerin wurde unzählige Male gerufen, mit Blumen und Kränzen geworfen und mit einem Tusch des Orchesters geehrt, worein die Zuhörer ihren lauten Ruf: „Auf Wiedersehen!" mischten. — Einen anderen musikalischen Genuß gewährte das erste Concert der hier neugebildeten „Gesellschaft der Musikfreunde", welche nach englischer Sitte sich unter den Schutz des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und anderer vornehmer Protectoren gestellt hat. Die Leitung des Ganzen hat der berühmte Klaviervirtuose Hr. Hans von Bülow übernommen, der wie sein Schwiegervater Lißt ein Verehrer der sogenannten Zukunftsmusik ist. Das Concert, worin die ersten Kräfte mitwirkten, war sehr zahlreich besucht und wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Der eigentliche Löwe des Tages ist in diesem Augenblick der Löwenbändiger Batty, der im „Circus Renz" mit seinen fünf dressirten Löwen täglich Vorstellungen giebt. In eleganter Kleidung tritt der junge, keineswegs athletisch gebaute Mann, nur mit einer Drahtpeitsche bewaffnet in den Käfig der wilden Bestien. Durch Schläge und Stöße reizt er die Löwen, welche ein lautes Gebrüll erheben, sich aufrichten und über ihn hinwegspringen. Durch die bloße Gewalt seines magischen Blickes bändigt er die wüthenden Thiere, daß sie sich gehorsam zu seinen Füßen schmiegen. Mit Gewalt reißt er dem wildesten und größten der Löwen den Rachen auf und steckt seinen Kopf hinein, den er einige Minuten in der gräßlichen Höhle verweilen läßt. Ein entsetzlicher Anblick! Zum Schluß feuert Herr Batty ein Pistol ab und entfernt sich in Dampf gehüllt durch die kleine Oeffnung des Käfigs unter dem donnernden Beifall des im höchsten Grade aufgeregten Publikums.

Max Ring.

Königsberg haben die Befähigung als Steuermänner oder Seeschiffer erlangt im Ganzen 164 Seeleute und zwar 152 als Steuermänner 1. Cl. und 12 als Steuermänner 2. Cl.; davon fallen auf Stralsund 34 St. 1. Cl. und 2 St. 2. Cl., auf Stettin 35 St. 1. Cl. und 3 St. 2. Cl., auf Danzig 38 St. 1. Cl. und 2 St. 2. Cl. und auf Königsberg 45 St. 1. Cl. und 5 St. 2. Cl.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 4. November.] Die Modistin, unverehelichte Emilie Wessel aus Bromberg begründete hierselbst in der Heiligengeistgasse Nr. 124 im April c. einen Handel mit Modewaaren und Kinderzeug und versicherte ihr Mobiliar mit 300 Thlr. und ihr Waarenlager mit 700 Thlr. bei der Londoner Phönix-Gesellschaft. Das Geschäft ging nicht besonders gut und die Wessel hatte den Wunsch zu erkennen gegeben, dasselbe zu verkaufen. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli c. brach in der Wohnung resp. dem Laden Feuer aus, welches durch die Feuerwehr gelöscht wurde. Bei der darauf erfolgten Besichtigung fanden sich mehrere Brandstellen vor, welche mit einander nicht in Verbindung gestanden hatten. Die Oberfeuerwehrmänner Kimintkowski und Rauter bekunden, daß sie bei ihrer Ankunft das Haus und die Wohnungsräume der W. verschlossen fanden und letztere mit der Axt erbrechen mußten. Als der dicke Rauch durch Oeffnen eines Fensters beseitigt war, fanden sie im Wohnzimmer ein Kleiderspind mit offener Thüre stehen; dasselbe brannte im Innern. Ferner brannte ein aufgemachtes Bett, jedoch nur von unten. In dem Laden brannten zwei von einander getrennte Glasspinde, in welchen sich Garderobestücke befanden. Hiernach steht es fest, daß das Feuer an verschiedenen Stellen angelegt war. Dieses Verbrechens ist die W. bezüchtigt. Sie leugnet dies. Dr. Lenz, welcher das Haus bewohnt, befand sich an diesem Tage mit seiner Familie in Zoppot und hatte den Laufburschen Andres und seine Aufwärterin Lipinski beauftragt, in der Wohnung zu schlafen. Letztere versah gleichzeitig Aufwartedienste bei der W. Außer diesen Personen bewohnte noch die Wittwe Arndt die obere Etage, welche aber an diesem Tage bis 10 Uhr Abends ebenfalls nicht zu Hause war. Die in Bromberg wohnende Schwester der W. hatte an dem Tage des Brandes ihre Ankunft hierselbst telegraphisch melden lassen. Die W. beauftragte die Lip., um 7 Uhr Abends ihre Zimmer zu reinigen und sodann den Schlüssel ihrer Wohnung zur Wittwe Horn zu bringen. Dies that die L., jedoch fand sie die W. dort nicht mehr anwesend. Diese war trotz des strömenden Regens nach ihrer Wohnung zurückgegangen, um sich den Schlüssel ihrer Wohnung geben zu lassen. Sie fand das Haus aber verschlossen, kehrte um und da die L. unterdeß schon den Schlüssel bei der Horn vorgereicht hatte, so begegneten sich beide auf der Straße und die W. empfing den Schlüssel. Die L. kehrte nicht in das Lenz'sche Haus zurück, sie hatte dem Andres erklärt, da es so heftig regne, werde sie nicht in der Lenz'schen Wohnung schlafen. Dies war um 8 Uhr Abends, Andres verschloß sein Haus und kam erst um 10 Uhr Abends zurück. Während dieser Stunde befand sich also Niemand im Hause. Gegen 11½ Uhr wurde das Feuer erst bemerkt, es muß also schon eine geraume Zeit vorher angesteckt gewesen sein. Die Thüren und Fenstern des Hauses waren damals fest verschlossen, ein Einbruch nirgends bemerkbar. Die W. behauptet, und dies ist durch den Zeugenbeweis erwiesen, daß sie vor der Zeit kurz nach 8 Uhr bei der Wittwe Horn gewesen, daß sie mit dieser nach 10 Uhr auf den Bahnhof gegangen sei, um ihre Schwester zu empfangen, dort bis 11¼ Uhr sich aufgehalten habe und da ihre Schwester nicht ankam, mit der Horn nach Hause zurückgekehrt sei, wo die Feuerwehr beim Löschen beschäftigt war. Es ist festgestellt, daß W. das Geschäft mit 800 Thlr. begründet und die Waaren mit 700 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert hatte. Es haben sich indeß nach dem Feuer nur für 346 Thlr. Waaren vorgefunden. Es ist nicht zu ermitteln gewesen, was verbrannt ist, indessen hat die W. angegeben, daß ein großer Theil Wäsche sich im Wäschespind befunden habe. Dieses ist bei Ausbruch des Feuers verschlossen, vom Feuer nicht ergriffen gewesen und im Innern nur ein wenig angekohlt, die Wäsche darin aber nicht vorgefunden worden. Die Anklage nimmt an, daß die Wessel die fehlenden Stücke, zusammen im Werthe von 50 Thlrn., selbst weggeschafft haben muß und folgert, daß auch in dem wirklich ausgebrannten Kleiderspinde gar nicht alles das gelegen hat, was die W. behauptet. Die Wessel kann über den Verbleib der Sachen keine Auskunft geben und nimmt an, daß bei ihr an dem Abende des Brandes ein Diebstahl verübt sein muß und der Thäter zur Verdeckung desselben Brand gelegt hat. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus, worauf Freisprechung erfolgte.

* Heute Morgen gegen 7 Uhr entstand auf dem Grundstücke Breitgasse Nr. 94 ein Feuer, was bei seiner bedeutenden Intensität leicht sehr gefährlich hätte werden können. Noch ehe die Feuerwehr benachrichtigt war, stand das 1. und 2. Stockwerk des auf genanntem Grundstücke befindlichen Quergebäudes in hellen Flammen, welche bereits die Verbindungstreppe zwischen den beiden Etagen vernichtet hatten und zu allen Fenstern heraus schlugen. Ohne Zögern schritt die Feuerwehr mit 2 Spritzen zum directen Angriff, erzwang den Zugang zum 1. Stockwerk trotz der brennenden Treppe und erstieg die 2. Etage vermittelst Hakenleitern. Binnen einer halben Stunde war jede Gefahr beseitigt und nach weiterem Verlauf einer Stunde das Feuer vollständig gelöscht. Obgleich sämmtliches Holzwerk des Fachwerkgebäudes stark angegriffen ist, kann dasselbe dennoch fernerhin benutzt werden. Dagegen ist das im 1. Stockwerk befindliche Mobiliar stark beschädigt, da in diesem, wahrscheinlich in einem Kleiderschranke, das Feuer entstand und sich von hier aus sofort den Treppen mittheilte. Jedenfalls haben die Bewohner dasselbe spät gemeldet und wahrscheinlich selbst Löschversuche gemacht, wodurch es am hellen Tage eine so bedeutende Ausdehnung hat gewinnen können. — Kurz nach der Rückkehr von der Brandstelle entstand abermals Feuerlärm auf dem Grundstücke Töpfergasse Nr. 16. Bei Ankunft der Feuerwehr fand sich jedoch, daß eine im Vorderhause gelegene, ungewöhnlich stark rauchende, aber nicht brennende Esse Ursache zum Alarm gegeben hatte. Feuer war nirgends sichtbar.

* **Die am 31. October c. aus dem „Graudenzer Geselligen" entnommene Notiz, die unter den Pferden in Adl. Liebenau ausgebrochene Rotzkrankheit betreffend, berichtigen wir heute dahin, daß daselbst nur in einem Gehöfte rotzkranke Pferde gewesen sind, die auch sogleich getödtet wurden, und daß die übrigen Pferde daselbst vollständig gesund sind.**

Vermischtes.

— In Göttingen ist Professor Sartorius von Waltershausen, der bekannte Geolog, von einem tollen Hunde gebissen worden. Die Wunde, glücklicher Weise an sich nur unbedeutend, wurde sofort ausgebrannt und wird hoffentlich Nachtheile für die Gesundheit des Verletzten weiter nicht nach sich ziehen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.
Roggen ermattend, loco	36⅛	36⅛
November	35¾	35¾
Frühjahr	37⅛	37⅛
Spiritus Novbr.	14 7/12	14 17/24
Rüböl do.	11 17/24	11⅞
Staatsschuldscheine	89	89¼
4½% 56er. Anleihe	101	101⅛
5% 59er. Pr.-Anl.	104¼	104¼

		Letzt. Crs.
Preuß. Rentenbr.	fehlt	96½
3½% Westpr. Pfdbr.	85	85
4% do. do.	94¾	—
Danziger Privatbk.	—	100
Ostpr. Pfandbriefe	85	85¼
Oestr. Credit-Actien	81⅛	80¾
Nationale	71¾	71⅛
Russ. Banknoten	93¾	93⅞
Wechselc. London	6. 19	—

Hamburg, 4. November. Getreidemarkt. Stimmung eher angenehmer. Weizen 127—128 Pfund Seeland 77 Thlr. bezahlt. Alles Uebrige unverändert. — Oel November flau, 24⅞—24¾, Mai fest, 25⅛. Kaffee unverändert; verkauft schwimmend 2400 Sack Ceara pr. „Ceres". — Zink flau.

Amsterdam, 4. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fester. — Roggen 2 Fl. höher. — Raps November 65½, April 67½, Herbst 1864 66½. — Rüböl November 36¾, April 37½.

London, 4. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beschränkt zu Montagspreisen. Frühjahrsgetreide ruhig. — Wetter bewölkt.

London, 3. November. Türkische Consols 48¼. Silber 61⅝—61¾. — Regen. — Consols 92⅝. 1% Spanier 48½. Mexikaner 39½. 5% Russen 93½. Neue Russen 92¾. Sardinier 89. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8¼ ß. — Wien 11 fl. 50 Xr.

Liverpool, 3. November. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise weichend.

Paris, 4. November. 3% Rente 67, 30. Italienische 5% Rente 73, 30. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 51½. 1% Spanier 48⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 413, 75. Credit mob.-Actien 1116, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 562, 50.

Danzig, den 5. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 60/61½—62/63½—64/67½—68/70/71 Sgr.; extra fein hellglasig 133/4—136/7 ℔ von 72½/74 Sgr., dunkelbunt 125/6—130/31 ℔ von 55/57½—60/62½ Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgew.
Roggen frisch 123/4—128/9 ℔ von 41—42½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 44/45—46/48 Sgr.
Gerste frische kleine 106/108—112/14 ℔ von 31/32—34/35 Sgr., große 110/112—118/120 ℔ von 34/35—38/40 Sgr.
Hafer von 24—26 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch bei milder Luft. Wind: W.

Die Stimmung für Weizen war heute eher matt und nur feine Qualität blieb beachtet. Gekauft sind 100 Last. Bezahlt ist für 126 ℔ bunt fl. 370, 129 ℔ hellfarbig fl. 390, 392½, 85 ℔ 10 Lth. hellbunt fl. 415, 131 ℔ hochbunt fl. 430, 135 ℔ fein hochbunt glasig fl. 440. Alles pr. 85 ℔. Außerdem 128/9 ℔ alter bunter Weizen nicht gesund fl. 401½, 129/30 ℔ gut bunt alt fl. 410, beides pr. Effectivgewicht zu messen. — Roggen unverändert, alt 119, 122 ℔ fl. 240, frisch 124/5 ℔ fl. 249, 126/7 ℔ fl. 255, 130 ℔ fl. 258. Alles pr. 125 ℔. — Spiritus heute nicht gehandelt.

Königsberg, 4. Nov. (K. H. Z.) Wind: SW. + 7. Weizen behauptet, hochbunter 122—130 ℔ 52—65 Sgr., bunter 128—130 ℔ 59—62 Sgr., rother 128—130 ℔ 57—60 Sgr. bez. — Roggen etwas fester, loco 121—122—127 ℔ 39—42½ Sgr. bez., Termine behauptet, 120 ℔ pr. November 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 42 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 41 Sgr. Br, 39 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 112—115 ℔ 36—38 Sgr., kleine 108—112 ℔ 32—34 Sgr. bez. — Hafer flau, loco 50 ℔ 18½ Sgr. bez. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 45—46½ Sgr., Futter- 40—42 Sgr., graue 40—41 Sgr., grüne 40—43 Sgr. bez. — Bohnen 45 Sgr. bez. — Wicken 37—38 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, fein 108—115 ℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—80 Sgr. Br. — Timotheum 4—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 60—63 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15½ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß; pr. November Verkäufer 14⅚ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16 Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Breslau, 4. November. (Schl. Z.) In Weizen fand zu wenig veränderten Preisen beschränktes Consumgeschäft statt, 85 ℔ weißer Weizen 57—65 Sgr., 85 ℔ gelber 54—60 Sgr., feinster schwererer 1—2 Sgr. über höchste Notizen, blauspitziger 52—58 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In Kleesaaten war in beiden Farben bei matter Stimmung beschränkter Umsatz, rothe ord. 9—11 Rt., mittel 11½—12¼ Rt., fein 12½—13 Rt., hochfein 13¼—1[illegible] Rt., weiße ord. 9—12 Rt., mittel 13—15 Rt., fein 16—17½ Rt., hochfein 18—19 Rt. Thymothee still, 5—7½ Rt.

Stettin, 4. November. (Ostf. Ztg.) Wetter: regnig und stürmisch. Temperatur: + 8° R. Wind: Süd-West. Weizen fest und höher, loco pr. 85 ℔ gelber 49—55 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Novbr. 54, 54¼, ½ Rt. bez., Nov.-Dec. 54 Rt. bez., Frühjahr 56¼, ½, 57, 56¾ Rt. bez. u. Br. — Roggen höher bezahlt, pr. 2000 ℔ loco 36¾—37½ Rt. bez., Novbr. 35, 35¼ Rt. bez. u. Gd., Nov.-Dec. 35¼ Rt. Gd., Dec.-Jan. 35¼ Rt. bez., Frühj. 36½ Rt. bez. u. Br. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl unverändert, loco 11¾, 17/24 Rt. bez., Nov. 11⅝ Rt. bez. u. Br., 7/12 Rt. Gd., Nov.-Dec. 11½ Rt. bez., 5/12 Rt. Br., April-Mai 11½ Rt. bez. u. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14 7/12 Rt. bez., Novbr. 14½ Rt. bez., 14 5/12 Rt. Br., Nov.-Dec. 14 Gd., Frühj. 14 7/12 Rt. Br., Mai-Juni 15 Rt. Br. — Leinöl loco mit Faß 15 Rt. Br., April-Mai 13½ Rt. Br. — Amerik. Schweineschmalz 5 Sgr. bez. — Pottasche 1ma Casan- 9 5/24, ¼ Rt. bez. — Hering, Schott. Crown und Fullbrand 9⅙, ⅛, ⅙ Rt. tr. bez.

Berlin, 4. November. Wind: SW. Barometer: 27''. Thermometer: früh 7° +. — Witterung: regnerisch. — Weizen pr. 1200 Pfund loco 50—58 Rt. nach Qualität, fein. weiß. bunt. poln. 56¼ Rt. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco eine Ladung alten 82/83 ℔ 36½ Rt. bez., feinen alten 36½ Rt. ab Boden bez., alter 36⅛ Rt. do., neuen 83/84 ℔ 38—39½ Rt. ab Bahn bez., feinen neuen 39—39⅛ Rt. ab Kahn bez., schwimmend im Canal eine Ladung neuen exquisit 85/86 ℔ 39⅛ Rt. bez., do. eine Ladung alten 82 ℔ mit 1 Rt. Aufg. gegen Nov.-Decbr. getauscht, Nov. 35⅜—36 Rt. bez. u. Gd., 35¾ Rt. Br., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 35¾—36¼ Rt. bez. u. Br., 36⅛ Rt. Gd., Frühj. 36¾—37¼ Rt. bez. u. Br., 37⅛ Rt. Gd., Mai-Juni 37½—37¾ Rt. bez., Juni-Juli 38¾ Rt. bez. — Gerste pr. 1750 Pfund große 32—38 Rt., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 22—23½ Rt. bez. nach Qualität, Nov. 22⅛—22 Rt. bez., 22 1/12 Rt. Br., Nov.-Dec. 22 Rt. bez. u. Br., Frühj. 23 Rt. Br., 22¾ Rt. Gd., Mai-Juni 23¼ Rt. Br., 23 Rt. Gd., Juni-Juli 23½ Rt. Br. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 41—48 Rt., Mittelwaare 42 Rt. pr. 2250 ℔ ab Bahn bez. — Winterraps 85—87 Rt. — Winterrübsen 82-85 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 12 1/12 Rt. Br., 12 Rt. bez., Novbr. 11 11/12—11⅚—11⅞ Rt. bez. u. Br., 11⅚ Rt. Gd., Nov.-Dec. 11¾—11 17/24 Rt. bez., Br. u Gd., Dec.-Jan. 11 17/24—11⅝ Rt. bez. u. Gd., 11 17/24 Rt. Br., April-Mai 11⅝—11 7/12—11⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 11¾ Rt. Br., 11⅔ Rt. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15¾ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 11/12 14⅞ Rt. bez., Nov. 14 17/24—14⅔—14¾ Rt. bez. u. Br., 14⅔ Rt. Gd., Nov.-Dec. 14½—14 7/12 Rt. bez. u. Br., 14½ Rt. Gd., Dec.-Jan. 14 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 14⅝ Rt. bez., April-Mai 15 1/24—15 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15¼—15⅙—15¼ Rt. bez. u. Br., 15⅙ Rt. Gd., Juni-Juli 15½ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—4 Rt., Nr. 0. und 1. 3 11/12—3½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3 Rt., Nr. 0. und 1. 2⅚—2½ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

* **London**, 2. November. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 25,407 Qrs.; davon kamen 62 von Aarhuus, 2725 von Cronstadt, 6160 von Danzig, 486 von Hamburg, 4895 von New-York, 500 von Petersburg, 750 von Sables, 2159 von Stettin, 5400 von Taganrog, 1320 von Wismar und 950 von Wolgast. Von fremdem Mehl erhielten wir 25 Fässer von Bremen, 68 von Jersey, 8257 von Newyork, 50 Säcke von Bremen, 625 von Dünkirchen, 133 von Hamburg, 50 von Havre und 16 von Stettin, zusammen 8350 Fässer und 874 Säcke. — Seit Freitag haben wir heftigen SW.-Sturm gehabt, das Wetter war bis gestern Abend schön, in der letzten Nacht regnete es aber stark. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut sehr klein und fanden zu letzten Preisen schnell Nehmer. Fremder Weizen war nur im Detail zu vorigen Notizen gefragt. — Beste Malz-Gerste holte letzte Preise, andere Sorten sind aber 1s pr. Qr. gefallen. — Bohnen und Erbsen blieben unverändert im Werth. — Hafer war fest zu den Notizen der vorigen Woche. — Der höchste Preis für Stadtmehl ist 3s pr. Sack herunter gesetzt worden, für Faßmehl zeigte sich etwas mehr Nachfrage.

Weizen. Englischer alter 41—52, neuer 38—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 44—48, neuer 44—46, do. extra alter 48—54, neuer 46—48. Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 40—43. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—46, neuer 38—40. Petersburger und Archangel alter 36—41. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 39—43. Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—40.

Schiffs-Nachrichten.

* Das Schiff „Preuße", Capt. Böttcher, ist am 4. d. Mts. in Liverpool und das Schiff „David", Capt. Hartwig, am 30. v. Mts. in Ponillac angekommen.

Dampfer „Ida" nach Kopenhagen mit beschädigter Maschine zurückgegangen. Auch ein Theil der Ladung soll beschädigt sein. — Dampfer „Ossian" in Norwegen mit beschädigter Ladung eingelaufen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 4. November 1863.

Angekommen: H. G. Regeser, Orpheus (SD.), Königsberg; F. Parow, der Blitz (SD.), Memel; G. Ziemke, Stolp (SD.), Königsberg; R. Klock, Hermann (SD.), Riga; alle vier mit Güter nach Stettin bestimmt, wegen Mangels an Kohlen hier eingekommen. — G. Henricks, Vesta (SD.), Amsterdam, Güter. — D. Campbell, Fingal (SD.), Swinemünde, leer. — P. H. Pahlow, Friedrich, Swinemünde, Ballast.

Den 5. November. Wind WNW.
Ankommend: 4 Schiffe, 1 Dampfschiff.

Thorn, den 4. Nov. Wasserstand: — 1 Fuß 6 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Wyszogrod: H. Kittai, C. H. Riemeck u. Co., Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Joh. Sikorowski, David Gold, Dobrzyn, Berlin, 12 31 Rübs.
Derselbe, — — Danzig, Gieldzinski u. Löwinsohn, 3 — Wz.
Andreas Drapienski, Derselbe, do., Berlin, 10 — Rübs.
Derselbe, — — Danzig, Gieldzinski u. Löwinsohn, 4 — Wz.
Julius Antrik, Hermann Meyer, Warschau, do., Petschow u. Co., 24 L. Rg., 5 38 Leins.
Ludwig Blaesing, Joel Taubwurzel, do., do., 29 — Wz.
Carl Sienap, Oyzer Lewitta, do., do., C. G. Steffens u. S., 30 — Rg.
Carl Rosenow, Derselbe, do., do., Dieselben, 30 — do.
Ephraim Reich, Petschow u. Co., Ulanow, do., Petschow u. Co., 37 51 do.
Ders., M. Sachsenhaus, do., do., 16 L. 26 Schfl. Rg., 3 59 Erbs.
Joh. Redmann, L. Cohn u. Co., Nieszawa, do., L. M. Köhne, 16 — Wz.
Ad. Netz, S. Wilczynski, do., do, Otto u. Co., 16 — do.
Fr. W. Geike, Isidor Perez, do, do., L. H. Goldschmidt S., 5 L. 25 Schfl. Wz, 8 35 Leins.
Friedrich Dreher, S. Wilczynski, do., do., Otto u. Co., 12 L. Wz., 4 54 do.
Wilh. Guhl, Ders., do., do., Dies., 6 L. Wz., 8 30 Rg.
Joh. Freiberg, Isidor Perez, do., do., L. H. Goldschmidt S., 8 L. Wz., 8 — do.
Mathias Skonicki, Louis Loewenstein, Warschau, do., L. M. Köhne, 14 — do.
Ferdinand Schwaen, Oyzer Lewitta, do., do., C. G. Steffens u. S., 24 — do.
Tobias Gnidzinski, M. Temkin, Kalwary, Danzig, 614 St. w. H.
Ephraim Reich, Schönblum, Ulanow, do., 1200 S. w. H.

Summa: 99 L. 25 Schfl. Wz., 192 L. 47 Schfl. Rg., 3 L. 59 Schfl. Erbs., 19 L. 7 Schfl. Leins., 22 L. 31 Schfl. Rübs.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 5. November. London 3 Mon. 6. 19 Br., Westpreußische Pfandbriefe 4% 95⅛ Br. Danziger Privatbank Actien 100 Br.

Frachten.

* **Danzig**, 5. November. London 22s pr. Load Deckdielen, 25s pr. Load Eichenholz. Hull 3s 9d pr. Quarter Weizen. Kohlenhäfen 3s 3d, 3s 2d pr. Quarter Weizen. Grangemouth 3s 4d pr. Quarter Weizen. Leith 3s 6d pr. Quarter Weizen. Weymouth 5s pr. Quarter Weizen. Liverpool 4s 9d pr. Quarter Weizen. Amsterdam, Harlingen 21 fl., 21½ fl., Maas 21½ fl., 22½ fl. Holl. Cour. pr. Last Roggen. Drammen 18 ß. Hambg. Bco. pr. Tonne Roggen. Christiansund, Drontheim 5s pr. Quarter Roggen. Stockholm 6⅛ ß. Hambg. Bco. u. 5% pr. Last Roggen von 20 Schwed. Tonnen. Aalbourg 3¾ ß. Hambg. Bco. pr. Rheinländisch Cubicfuß Fichtenholz.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	334,33	6,3	SW. stürmisch, bew. Himmel.
5	8	333,45	8,4	W. frisch, do.
	12	334,23	8,3	W. stürmisch, do.

Berliner Fondsbörse vom 4. November.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	—	4	26¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	106 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅓	4	105¾ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	153⅓ bz
Berlin-Hamburg	6¼	4	121 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	187 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	131 bz
Böhm. Westbahn	—	5	68¾ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	134¼ bz
Brieg-Neiße	4⅕	4	86⅓ bz
Cöln-Minden	12⅝	3½	175⅓—176 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	53¼—54 bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	141 B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	296½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	67 bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	125 G
Mecklenburger	2½	4	63—64—63½ bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	96¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2 11/20	4	60 bz

Dividende pro 1862.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	60½—¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 13/18	3½	153¾ bz
„ Litt. B.	10 13/18	3½	140¼ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	107¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	57 bz
Rheinische	6	4	97½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	24 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97 G
Russ. Eisenbahnen	—	5	109 G
Stargard-Posen	6	3½	100 etw bz u B
Oesterr. Südbahn	8½	5	143½—¾—½ bz
Thür.	7⅔	4	125½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	124½ bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/18	4	116 G
Pom. R. Privatbank	5½	4	94 et bz
Danzig	6	4	100 bz
Königsberg	5½	4	100¼ G
Posen	5 11/24	4	96⅔ B
Magdeburg	4 3/16	4	90 B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	99 bz u G
Berliner Handels-Ges.	9	4	108 B
Oesterreich	8½	4	80¾—81—80¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101 B
Staatsanl. 1859	5	104 bz
Staatsanl. 50/52	4	97½ bz
54, 55, 57	4½	101⅛ bz
do. 1859	4½	101⅛ bz
do. 1856	4½	101⅛ bz
do. 1853	4	97¼ B
Staats-Schulds	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¾ B
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ bz
do. neue	4	100⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. „	4	94½ bz
Pommersche „	3½	89 bz
do. „	4	100 bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	97¼ G
do. do.	4	95 bz
Schlesische „	3½	92¾ B
Westpreuß. „	3½	85 G
do. „	4	94¾ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¾ B
Pommer. Rentbr.	4	97⅜ bz
Posensche „	4	96 bz
Preußische Rentbr.	4	— —
Schlesische „	4	98¼ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	71⅜—½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	85¼—½—85 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	81½ B
do. Eisb.-Loose	—	81 bz
Insk. b. Stg. 5. A	5	86½ B
do. do. 6. Anl.	5	93¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	91 bz
do. do.	3	56¼ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	89½ bz u G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	72¼ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90 B
do. L. B. 200 Fl.	4	22¾ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	83 G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 bz
[illegible] Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 G
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Dessauer Pr.-A.	[illegible]	102½ G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 3. Nov.

Amsterdam kurz	3½	142⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	141½ bz
Hamburg kurz	5	151⅜ bz
do. 2 Mon.	5	149⅝ bz
London 3 Mon.	5	6 19⅜ bz
Paris 2 Mon.	5	79⅓ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87¼ bz
do. do. 2 M.	5	86½ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	6	103⅝ bz
do. 3 Mon.	6	101¼ bz
Warschau 8 Tage	5	93⅛ bz
Bremen 8 Tage	5½	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¼ G
„ ohne R. 99 7/12 bz	Sovrgs. 6.21¾ bz
Oest.-östr. W. 88⅝ bz	Goldkron. 9. 7 bz G
Pol. Bkn. 93⅝ G	Gold (pr.) 461½ G
Dollars 11⅓ bz	Silber 29 25 G
Napo . . 10⅜ bz	

Bekanntmachung.

In dem Rudolph Herrmann Braun'schen Concurse ist Herr Rechts-Anwalt Echtermeyer zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Marienburg, den 3. November 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [6637]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 29. d. Mts. ist in das hier geführte Firmenregister eingetragen, daß der Kaufmann Johann Eduard Preuß in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

J. E. Preuß

betreibt.

Elbing, den 29. October 1863. [6651]

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die gemäß unserer Verfügung vom 3. Juli 1862 in unser Handels- (Firmen-) Register eingetragene Firma

S. Falkenheim

ist erloschen.

Elbing, den 29. October 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [6650]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 27. October 1863 ist in das hiesige Firmen- (Gesellschafts-) Register eingetragen, daß die Kaufleute:

1) Johannes William Gröninger und
2) Carl Benjamin Christian Möller

in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

Gröninger & Möller

betreiben. Die Gesellschaft hat am 16. September 1863 begonnen.

Elbing, den 27. October 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [6649]

Der verwittweten Frau Anna Auguste Louise Elisabeth Fürchtegott von Kall geb. von Putlitz, vormals in Tengen bei Königsberg, gegenwärtig in Gr. Katz bei Danzig wohnhaft, ist ein über ihre, bei der unterzeichneten Direction deponirte, auf ihr Leben ausgestellte Police der Lebens-Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg,

No. 4092 über Pr. Court. Thlr. 3000

gegebener Revers, d. d. Hamburg, Februar 1856, angeblich verbrannt, und wird Jeder, der rechtliche Ansprüche aus obigem Revers an die Police der „Janus"-Gesellschaft zu haben meint, hiermit aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum 15. Februar 1864 bei der unterzeichneten Direction geltend zu machen, da die verw. Frau von Kall die Amullirung des genannten Reverses beantragt hat.

Hamburg, den 30. October 1863.

Die Direction der Lebens-Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus".
[6447] **Mieth. Aug. Wm. Schmidt.**

So eben erschien und ist bei uns zu haben:

Medicinal-Kalender für 1864.

2 Thle. Preis 1 Rt.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,
Danzig, Stettin und Elbing.

In der großen Oel-Fabrik, Steindamm No. 26, werden nachstehend verzeichnete Fabrikate zu ermäßigten Preisen verkauft, und zwar:

bestes raff. Rüböl mit 14 Thlr. pro Ctr. unter 100 Pfd.,
bestes raff. Rüböl mit 13½ Thlr. pro Ctr. über 100 Pfd.,
bestes klares Leinöl mit 15½ Thlr. pro Ctr., [6656]
frische Leinkuchen mit 80 Sgr. p. Ctr.,
frische Rübkuchen m. 65 Sgr p. Ctr.

Danzig, den 5. November 1863.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

Für Brennerei-Besitzer und Brennerei-Verwalter.

Auf das so eben im Buchhandel erschienene Werk über Brennerei, betitelt:

Der erfahrene Brennerei-Verwalter.

Herausgegeben von Eduard Murjahn,

wollen wir hierdurch alle Herren Brennerei-Besitzer und Brennerei-Verwalter aufmerksam machen. Das Werk erfüllt seinen Zweck so vollkommen, und liefert des Neuen und Nützlichen zum Betriebe der Brennerei so viel und mancherlei, daß unbedingt jeder Interessent daraus bedeutenden Nutzen schöpfen wird. — Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis 3⅓ Thlr. [6647]

Die Verlags-Buchhandlung von Otto Spamer in Leipzig.

Vorräthig in **Danzig** bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J.

die Zahl der Versicherten auf . . . . 25,255 Pers.,
die Versicherungssumme auf . . . . 42,859,900 Thlr.,
der Capitalfonds auf . . . . 11,870,000 Thlr.

gestiegen.

Alle Ueberschüsse fliessen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 pCt. während des letzten Jahrzehnts hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Rt. für den Beitritt

im	30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf	18 Rt. 13 Sgr.	20 Rt. 24 Sgr.	23 Rt. 21 Sgr.	27 Sgr. 22 Sgr.	33 Rt. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von **37** pCt. und im Jahre 1865 eine solche von **38** pCt. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein

A. Schönbeck & Co. in Danzig,
Rendant E. L. Sadewasser in Berent,
F. W. A. Preuss in Dirschau,
Apotheker L. Mulert in Neustadt in Wstpr.,
J. Regehr in Pr. Stargardt. [6632]

Neue Lotterie-Antheile zur 129. Preuß. Lotterie,

von jetzt ab auf kurze Zeit, (später theurer):

¼ 3 Thlr. 20 Sgr., ⅛ 1 Thlr. 25 Sgr., 1/16 27½ Sgr., 1/32 14 Sgr., 1/64 7 Sgr., 1/128 3½ Sgr.

im Lotterie-Antheil-Comtoir von **Max Dannemann,** Heil. Geistgasse 31

Alleiniges Depôt

für Danzig und Umgegend der rühmlichst bekannten Punschessenzen von Joseph Selner in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, bei

[6633]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Preußischer Medicinal-Kalender für 1864, 2 Theile, 1 Rt., ging so eben ein bei [6646]

Th. Anhuth, Langenm. No. 10.

Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte

zum Belegen kranker Glieder gegen Rheumatismus, von 3 Sgr. ab, so wie Waldwoll-Jacken, -Hosen, -Strümpfe, -Leibbinden, -Strickgarne ꝛc. **prämiirt bei der internationalen Ausstellung 1863 in Hamburg, empfiehlt laut ärztlichen Zeugnissen ganz ergebenst**

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt,
[6660] Vorstädt. Graben 34.

Dampfmaschinen-Mostrich- u. Reisgries-Fabrik

von **A. H. Hoffmann,**
Langenmarkt 47,

empfiehlt feinsten Wein-Mostrich No. 1, 2 u. 3, Sardellen, Capern, Estragon, Westphälischen u. f. Düsseldorfer Mostrich in Gebinden und Glastönnchen, Reismehl und Reisgries in allen Körnungen bei anerkannter Güte zu den billigsten Preisen. [6659]

Frischen und marinirten

See-Lachs, marinirten Aal, Räucheraal ꝛc. versendet billigst

[6652] **L. A. Janke.**

Eine schöne Herrschaft in Preußen,

von ca. 6000 Morg., worunter ca. 2500 Morg. best. Eichen, Buchen und Kiefer, 400 M. 2schn. Flußwiesen, 200 M. Riesel- und Feldwiesen, Schäferei und große Rindviehzucht, Ziegelei, 8 Meilen von Danzig, 3 Meilen v. der Ostsee, an der neuen projectirten Bahnlinie gelegen, kann sofort bei 50 mille Anzahlung bei sehr sicherer Hypothek in Besitz genommen werden. Näheres in der Exped. der Danziger Ztg. unter Littra A. G. 6612.

Eine große Partie

sehr billiges Ausschuß-Porzellan

ging so eben ein und empfehle dasselbe als besonders preiswürdig.

H. Ed. Axt,
[6620] Langgasse 58.

Deutschen Schweizer-Käse pro Pfd. 6 Sgr. empfiehlt in sehr schöner Qualität

A. Fast, Langenmarkt 34.

Deutschen Schweizer-Käse

empfing und empfiehlt [6658]

A. H. Hoffmann, Langenm. 47.

No. 1043, 1064 kauft zurück die Expedition.

Frische Kieler Sprotten

empfiehlt [6635]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Langgarten No. 56.

Danzig, den 5. Novbr. 1863.

[6640] **J. L. F. Schmidt.**

Zwei Commis, der polnischen Sprache mächtig, wünsche ich für mein Manufactur-Geschäft sofort zu engagiren.

Louis Frankenstein
[6639] in Graudenz.

Zum nächsten Engagementswechsel wollen sich die jungen Geschäftsleute, welche durch mich placirt zu werden wünschen, unter Einreichung ihrer Zeugnisse **recht bald** melden. Namentlich werde ich mehrere der poln. Sprache Kundige gebrauchen. Um aber überflüssigen Correspondenzen vorzubeugen, bemerke, daß ich **nur respectable** Meldungen berücksichtigen werde. [6564]

Mehrere Lehrlingsstellen in hiesigen u. auswärtigen Geschäften sind zu besetzen durch **Schulz,** Goldschmiedegasse 28.

Ein Strickzeug und 1 Peitsche ist gefunden, abzuholen in der Exped. dieser Ztg.



Dampfschiff-Linie
Danzig — Thorn.

Dampfer **Matador,** Capt. **John Korte,** Schleppkähne ohnweit des Packhofes zur Aufnahme von Güter angelegt, als

diesjährige letzte Tour.

Baldige Anmeldungen werden angenommen bei

Julius Rosenthal,
[6661] Schäferei 15.

Sitzung des ärztlichen Vereins

Freitag, den 6. November, 7½ Uhr, in der Concordia. [6636]

Die zum Heizen neu eingerichteten Lokalitäten, Olivaer-Thor No. 8,

empfehle einem geehrten Publikum bei allen vorkommenden Gelegenheiten, Diners, Soupers, Geburtstags- und Hochzeitsfeierlichkeiten, zur geneigten Benutzung. Gute und reelle Bedienung durch Verabfolgung von Speisen und Getränken wird stets mein Bemühen sein. Die im besten Zustande und jetzt **heizbare Kegelbahn** steht den geehrten Kegelschützen zu geschlossenen Gesellschaften für zu bestimmende Abende zur gefälligen Benutzung.

[6641] **Schröder.**

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, den 10. November c., Abends 8 Uhr,

zur Feier des Stiftungsfestes:

Lieder-Tafel.

Näheres durch die im Vereinslokale ausliegende Subscriptionsliste.

Der Vorstand. [6645]

Stadt-Theater.

Freitag, d. 6. November. (2. Ab. No. 18). **Johann von Paris.** Romantisch-komische Oper in 2 Acten von Boieldieu. Vorher: **Er ist taub.** Lustspiel in 1 Act von Th. Danis. [6657]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.